Zeitschriften-Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **67 (1975)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Sind Lexika objektive Nachschlagewerke?

Für die meisten Benützer der Lexika sind diese neutrale, unbestechliche Nachschlagewerke, an deren Wahrheitsgehalt nicht gezweifelt werden kann, sie stehen ungefähr auf der gleichen Stufe wie der «Duden». Wenn man sich dieses Tatbestandes bewusst ist und in der September-Nummer der *«Frankfurter Hefte»* die von Otto Köhler verfasste Rezension der mehr als 20 Bände umfassenden Brockhaus-Enzyklopädie liest, beschleicht einen ein sehr ungutes Gefühl. Aus der eindrücklichen Fülle von Beispielen, in denen der Rezensent den Glauben an die Objektivität dieses Nachschlagewerkes zu erschüttern vermag, seien hier nur ganz wenige, vielleicht nicht einmal die aussagestärksten, angeführt.

Stichwort «Haiti»: «Die Indianer Haitis, deren Zahl man auf eine Million schätzte, starben durch Infektionskrankheiten bis 1533 nahezu aus.» Die Wahrheit, wie sie noch im Brockhaus von 1866 stand, lautete: «Durch die grausame Behandlung, welche dieses Volk von den Spaniern zu erdulden hatte, wurde es in kurzer Zeit vertilgt, schon 1533 war es fast völlig von der Insel verschwunden.» Hier werden aus Völkermord Infektionskrankheiten gemacht. Der Brockhaus vertritt die Meinung, Portugal habe Angola und Mozambique unter der Diktatur Salazars entkolonialisiert, indem die Kolonien in Überseeprovinzen umbenannt wurden. In «Meyers Enzyklopädischem Lexikon» können wir über denselben Tatbestand nachlesen: «Portugal verweigert seinen afrikanischen Kolonien die Unabhängigkeit und unterdrückt alle Befreiungsbewegungen.» Ganz seltsam ist das Verhältnis der Brockhaus-Redaktion zum Nationalsozialismus, unter dem Stichwort «Griechenland» kann man nachlesen: «... die von der deutschen Besetzungsmacht 1943 eingesetzte griechische Regierung suchte mit eigenen und deutschen Polizeistreitkräften die Ordnung aufrechtzuerhalten.» Über Martin Bormann wird berichtet, er habe als Sekretär des Führers in den letzten Kriegsjahren einen grossen Einfluss, vor allem in kirchenfeindlichem Sinne und zur Stärkung der Partei gegen Wehrmacht und SS ausgeübt. Über das von Bormann mitgeplante Ausrottungsprogramm gegen die Juden schweigt sich der Brockhaus diskret aus. Wie feinfühlig der Brockhaus zwischen Links und Rechts zu unterscheiden vermag, zeigt auch der Vergleich Tito–Salazar. Über Tito heisst es: «Rücksichtslos beseitigte er seine innenpolitischen Gegner und formte Jugoslawien zu einer Volksrepublik kommunistischer Prägung.» Über Salazar weiss er hingegen zu berichten: «Er leitete eine strenge Kontrolle aller staatlichen Ausgaben und Tätigkeiten ein und wurde dadurch zur führenden politischen Persönlichkeit. Gleichzeitig rief er zur geistigen und politischen Erneuerung auf.»

Im Schlussteil seiner Rezension geht Otto Köhler auf die Autoren des Nachschlagewerks ein. Er führt dabei eine Reihe jener Autoren auf, die bereits unter Adolf Hitler ihre nationalsozialistische Gesinnung in ihrer Arbeit offenbarten. Es ist zu hoffen, dass Köhlers Arbeit dazu beiträgt, die Problematik des Brockhaus-Lexikons aufzuzeigen und dass sie gleichzeitig die Autoritätsgläubigkeit gegenüber Lexika im allgemeinen etwas untergräbt.

Hinweise

Die Jugendarbeitslosigkeit wird auch in unserem Land immer mehr zu einem ernsthaften Problem. Im Moment sind allerdings in unserem nördlichen Nachbarland die Krisensymptome noch deutlicher spürbar. So hatten in der Bundesrepublik Ende Mai dieses Jahres 86 100 Jugendliche unter 20 Jahren keinen Arbeits- oder beruflichen Ausbildungsplatz. Das in Köln erscheinende Monatsorgan des DGB, die *«Gewerkschaftlichen Monatshefte»*, hat die Bedeutung dieses Problemkomplexes erkannt und ihm ihre ganze September-Nummer gewidmet.

Sechs sachverständige Autoren äussern sich zu verschiedenen Aspekten der Jugendarbeitslosigkeit. Karl Schwab wirft die Frage auf «Jugendarbeitslosigkeit – was kann, was muss man tun?»;

Jürgen Kühls Arbeit trägt den Titel «Jugendarbeitslosigkeit, Bildungs- und Beschäftigungssystem – Eine empirische Analyse»; Franziska Wiethold geht das Problem von betont gewerkschaftlicher Seite an, ihr Beitrag ist mit «Jugendarbeitslosigkeit – Die konjunkturellen und strukturellen Probleme aus gewerkschaftlicher Sicht» betitelt; Dietrich Winterhager kommt auf die «Finanzierung der beruflichen Bildung: Die Alternativen in der aktuellen Diskussion» zu sprechen, und Ingrid Drexel und Christoph Nuber stellen «Die berufliche Qualifizierung von Jungarbeitern im Spannungsfeld von Betriebs- und Arbeitnehmerinteressen» zur Diskussion.
In der September-Nummer der Monatsschrift für die Funktionäre der IG Metall, *«Der Gewerkschafter»,* findet sich das Portrait eines westdeutschen Kapitalisten und Politikers. Das Bild, das uns Friedrich Hitzer in seinem Beitrag «getrübte Optik» vermittelt, ist absolut nicht dasjenige des bei uns so gern propagierten liberalen, politisch aufgeschlossenen Kapitalisten. Der Portraitierte, Rolf Rodenstock, Inhaber weltbekannter optischer Werke, ist eine der Schlüsselfiguren konservativer Politik und ein Spitzenfunktionär des harten Kerns der Unternehmerverbände in der BRD. Auch seine Busenfreundschaft zu Franz Josef Strauss darf nicht übersehen werden. Hitzer gibt in seinem Beitrag einige aufschlussreiche Aussagen Rodenstocks und seiner engsten Mitarbeiter wieder. So erklärte Rodenstock kürzlich, warum er in Puerto Rico ein neues Filialwerk bauen lasse. Er setzt «auf die um ein Drittel niedrigeren Lohnkosten». Für die Filiale in Chile liegen die Löhne noch niedriger. So ist denn auch nicht verwunderlich, dass Filialleiter Baumann in Santiago voll Lobes für die neue chilenische Regierung ist. In seiner Werkzeitung «Gute Sicht» verleiht Rodenstock immer wieder seiner Sorge Ausdruck, dass die Gewerkschaften zuviel fordern, er gesteht, dass ihm schon 1954 die Lohnforderungen der Arbeitnehmer «Kopfzerbrechen» verursachten.
Beim Luchterhand Verlag erscheinen diesen Herbst unter dem Titel «Die Eiche und das Kalb» die Memoiren des 1974 aus der Sowjetunion gewaltsam exilierten Schriftstellers Alexander Solschenizyn. Er beschreibt darin die Jahre 1953–1974. Das *«Wiener Neue Forum»* hat nun in seinem Heft 262 jene Stellen daraus zusammengefasst, in denen sich Solschenizyn mit dem bedeutenden, 1971 verstorbenen sowjetischen Dichter Alexander Twardoskii, dem er sehr viel zu verdanken hat, auseinandersetzt. Gleichzeitig veröffentlicht «Forum» einen offenen Brief der Tochter Twardowskiis, die ihren Vater mit Recht gegen Solschenizyns problematische Darstellung in Schutz nimmt.